

Reisebericht der PolMarCo-Reise 1. Gruppe nach Magdeburg vom 9. - 13. Oktober 2017

Und dann sitzt du, bevor du dir dessen bewusst bist - nur unterbrochen durch die Anmeldung und das Bezahlen - schon wieder im PolMarCo-Bus, unterwegs zu einem neuen Abenteuer.

Als wir in Deurningen zustiegen stellte es sich heraus, dass kaum Sitzplätze übrig waren, so groß war das Interesse und in guter Stimmung war man auch schon!

Auf in den Osten, auf nach Magdeburg und Luther.

Es fehlten einige vertraute Gesichter (Jurjen, Gerda, Johan mit Ans), andere die letztes Jahr hatten absagen müssen waren wieder mit dabei (Henk, Hennie, Riki mit Piet) und Izak stellte zwei Neue vor (Annemie und Broer). Für den erkrankten Jurjen ging eine Karte rum, die kaum groß genug war für die vielen aufmunternden Wünsche. Tanja, Alice und John wurden besonders geehrt für ihre (sehr geschätzten und unentbehrlichen!) Bemühungen. Om schon mal in die richtige spirituelle Stimmung zu kommen bekamen wir ein Luther-Playmobil als Reiseandenken überhändigt. Auch bekamen wir die erste Ausgabe von einem PolMarCo-Reiseführer. Nett und praktisch!

Die Reise verlief erfolgreich und mit wenig Verspätung, aber mit einiger Schadenfreude wegen des viele Kilometer langen Staus auf der anderen Fahrbahn. Die Betuwschen Äpfel von Ria und Cees fanden begierige Mäuler. Auch das Bingo fehlte nicht, wobei, wie schon öfter, die Preise in einem anderen Teil vom Bus verschwanden.

Das Hotel in einer Randgemeinde von Magdeburg lag einladend am Winterdeich vom Elbe-Deichvorland. Ich bekam ein prächtiges Zimmer mit dem inspirierenden Text über meinem Bett: „Reich der Träume“, was sich später auch als zutreffend herausstellte.

Koffer auspacken, einige Male probieren das Wifi einzustellen (ich war glücklicherweise nicht der Einzige und das Personal hatte auch keine Ahnung), duschen, was Trinken gegangen, das Essen abgeschlossen mit einer Tasse Kaffee und dann rechtzeitig ins Bett. Ende vom ersten Tag.

Dienstag morgen habe ich mich bei der übrigens langen Stadtrundfahrt keinen Moment gelangweilt. Heidrun wusste und erzählte viel auf eine deutliche und enthusiastische Art und Weise. Zwischendurch und immer rechtzeitig sagte sie Joop wie er fahren musste. Viele Stellen und Gebäude haben wir uns später in aller Ruhe genauer angesehen und besucht. Wir hatten Zeit um den Dom mit dem Klostergarten ausführlich zu besuchen. Der Dom war dermaßen groß und imposant, dass ich mich selber ganz demütig gefühlt habe (und diejenigen die mich kennen wissen, dass es da viel zu braucht). Das Mittagessen mit belegten Brötchen war perfekt geregelt im Hauptgebäude der Polizei Magdeburg, übrigens ein Gebäude das bei uns nicht durch den Arbeits- und Gesundheitsschutz käme.



Der Mittag war komplett ausgefüllt mit einem Besuch an den Elbauenpark, früher ein riesiger militärischer Komplex einer russischen Tankdivision, der mit viel (West-)Geld in einen

großartigen Park umgewandelt wurde, wo man noch einen Teil der Bundesgartenschau (eine Art Floriade) instand hält, wo man auf der Südseite auf einer alten Mülldeponie einen enormen Sonnenpark angelegt hat nachdem das anwesende Methangas erschlossen und verbraucht wurde, wo ein immenses Freilufttheater welches auch verwendet wird als Poppodium erbaut wurde, wo es einen Schmetterlingsgarten gibt mit meist tropischen Exoten und ein besonders Museum in einem besonderen Gebäude: ein 60m hohes Tipi aus Zeltleinwand wo man spiralförmig außen rum zum Aussichtspunkt nach oben laufen kann. Innen läuft man von der prähistorischen Zeit und entlang allerlei Erfindungen, wovon die meisten funktionieren und erklärt werden, vorbei an den Magdeburger Halbkugeln in die heutige Zeit. Ein prächtiges Museum für Jung und Alt. Beim Betreiben vom Park, auch mit allem was draußen passiert, werden viele sozial schwächere Menschen eingesetzt. Leider war einer der drei Züge kaputt und musste ein Teil von uns zu Fuß zum Jahrtausendturm; die haben leider die Fahrt über das Gelände verpasst. Ende vom zweiten Tag, duschen, etwas trinken, das Abendessen abgeschlossen mit einer Tasse Kaffee und rechtzeitig ins Bett.

Mittwoch nach Wittenberg. Eine Fahrt, die länger dauerte als gedacht, die aber wieder etwas verkürzt wurde durch einen schnelleren Besuch an das Panorama Luther, einem runden Gebäude, worin auf der glatten Innenwand in einer 360-Grad Abbildung die Stadt Wittenberg in 1517 gezeigt wird, begleitet von Geräusch- und Lichteffekten. Ein prächtiges Schauspiel wo man jedes mal etwas neues entdeckte, wie unseren Reiseführer, schlafend auf seine Hellebarde gelehnt die Stadt bewachend. Beinahe alle Einwohner von Wittenberg haben als Figuranten mitgearbeitet an diesem fotografischen Kunstproject von Yadegar Asisis.



Wir wurden erwartet von einem IPA-Kollegen und einem eindrucksvollen, mittelalterlich gekleideten Stadtführer, „Hauptmann Johann der Stadtwache“. Sie machen bei vielen Veranstaltungen mit und machen auch Stadtführungen. Er führte uns nach einem kurzen Stadtrundgang mit viel Tamtam zum Ratskeller, entlang Sehenswürdigkeiten aus der Zeit, wie dem Luther'schen Hof, der Wohnung und dem Sterbehaus von Philipp Melanchton, der Universität van Wittenberg, dem Brunnen der ewigen Jugend und einem umstrittenen antisemitischen Relief. „Fragen? Ich weiß noch viel mehr.“

Bei einem leckeren Mittagessen mit belegten Brötchen und einem Getränk im Ratskeller konnten wir uns eben erholen von der gerade erlebten Wortflut.

Nach keinem Mittagsschläfchen ging es weiter, über den Marktplatz vor dem Rathaus mit Standbildern von Luther und Melanchton (Philosoph-Theologe und die rechte Hand von Luther) , zum Arbeitsplatz und einem mit Bemalungen verzierten Innenhof vom Maler Lucas Cronach dem Älteren (Senior), zum Geburtshaus von Wilhelm Eduard Weber (Erfinder der Telegrafie), zur Kirche wo es geschehen ist: das Nageln der 95 Thesen an die Kirchentüren. Nach einem: „Noch Fragen? Ich habe noch sehr viele Antworten!“ verabschiedet sich Johann von uns und haben unsere Ohren endlich Ruhe. Wir konnten auf eigene Gelegenheit und in aller Ruhe die Kirche besichtigen und nach den Ausführungen des Kirchenführers lauschen.



Via einer ruhigen Route durch die schöne Landschaft brachte uns Joop wieder zum Hotel. Ende von Tag 3, duschen, etwas trinken, das Abendessen abgeschlossen mit einer Tasse Kaffee und rechtzeitig ins Bett.

Donnerstagmorgen haben wir eine Bootsfahrt auf der Elbe gemacht, stromauf und sanft wiegend wieder mit dem Strom zurück. Unterwegs die Silhouette der Stadt gesehen mit vor allem vielen Kirchen, unter einer eisernen Ziehbrücke hindurchgefahren, die „Magd der Burg“ begrüßt, den Einrichtungsverkehr auf der Elbe mitgemacht, die Stromerzeugungsanlagen gesehen die angetrieben werden durch den strömenden Fluss. Der Fluss ist unberechenbar mit Wasserständen zwischen 1 und 7,5 Meter. Man ist immer noch damit beschäftigt die Stadt vor Überströmungen zu schützen. Einige gingen Shoppen, andere machten es sich in einer Gaststätte gemütlich und viele gingen sich die Sehenswürdigkeiten ansehen und schauten sich u.a. das Hundertwassergebäude an, und die vielen besonderen barocken und Jugendstil-Fassaden und die reichlich vorhandenen Standbilder.



Das Mittagessen wurde in der Absinth-Destillerie serviert; dicke Gulaschsuppe (so viel wie man wollte) aber mit nur einem kleinen Brötchen. Man destilliert nicht selber, sondern mischt nach einem alten Rezept und produziert neben Absinth auch z.B. Wodka und Liköre. Am Ende der Kette konnten wir das Versiegeln der teuersten Sorte bewundern. Wir haben auch verkostet, aber selbstverständlich nicht zu viel, mit Prozenten bis zu 75%!

Danach war es Zeit für einen Rundgang bei einer wasserbau-technischen Glanzleistung, dem Schiffshebewerk. Ein gigantisches Bassin von 85x12x2,5 Meter, welches auf eine sehr schlaue und

energiesparende Art wasserstandsabhängige Unterschiede von 11 bis 18 Meer überbrücken kann. Beim Bau (1934-38) einzigartig und die Anlage war 70 Jahre in Betrieb. Nach einer gründlichen Restaurierung jetzt immer noch während der Touristensaison in Betrieb. Wir haben uns auch noch in der alten Zentrale der regionalen Schifffahrt umgesehen, wo u.a. auch der Einrichtungsverkehr auf der Elbe geregelt wird. Über eine schöne touristische Route, mit einem kleinen Umweg an einem gigantischen Aquädukt entlang, wo der Mittellandkanal über die Elbe geleitet wird, sind wir zum Hotel zurückgefahren.

Ende von Tag 4, duschen, etwas trinken, das Abendessen abgeschlossen mit einer Tasse Kaffee und rechtzeitig ins Bett.

Freitag, schon wieder der letzte Tag. Aufstehen, einpacken, auschecken, einsteigen und los geht's. Auch die Rückreise verlief reibungslos und auf traditionelle Art und Weise. Das abschließende Dinner bei „Frans op den Bult“ war hervorragend und eine Erleichterung, es gab mehr als genug und etwas nachbestellen war auch kein Problem.

Die Reiseleitung hatte ein schönes und ruhig gelegenes Hotel ausgesucht, mit geräumigen und saubereren Zimmern. Das Essen im Hotel war nicht schlecht, aber knapp bemessen und manchmal gab es sogar zu wenig vom Hauptgericht, und dass es nicht genügend Rührei zum Frühstück gab haben wir noch nie mitgemacht und dass es auch nicht zu besprechen war auch nicht In anderer Beziehung schien es als ob das Personal nur aus Lehrlingen bestand. Einige kleine Minuspunkte, wo die Reiseleitung aber keinerlei Schuld traf, die aber hoffentlich bei der zweiten Gruppe verbessert werden können.

Wir bedankten uns bei der Organisation für alles und auch „auf die übliche Weise“ bei Joop der uns wieder unversehrt „hen en weerumme“ hin und zurück gebracht hat.

Für mich und einige andere war Deurningen das Ende der Reise, der Rest hatte noch einen Ritt über Utrecht nach Herveld

Ende von Tag 5 bis zum nächsten Jahr!

Frits

